

EUROPÄISCHER BRIEF VOM 16.5.2008

von Rainhard Klouček, Generalsekretär der Paneuropa Bewegung Österreich
Schengen – Reisefreiheit inklusive neuer Hürden

LETTRE EUROPÉENNE DU 16.5.2008

par Rainhard Klouček, Secrétaire général de l'Union Paneuropéenne d'Autriche

Schengen – Liberté de circulation, nouveaux obstacles compris

EUROPEAN LETTER OF THE 16.5.2008

by Rainhard Klouček, Secretary General of the Paneuropean Movement Austria
Schengen – freedom of travel including new hurdles



ASSURER LE PROJET EUROPE – DAS PROJEKT EUROPA SICHERN – GUARENTEE THE PROECT EUROPE

KOMMENTARE AN – COMMENTAIRE Á – COMMENTS TO

EUROPEAN-SOCIETY COUDENHOVE-KALERGI

Lichtenfelsgasse 7, A-1010 Wien, Tel +43-1-40126-361, Fax +32-1-40126-369
cks@coudenhove-kalergi-stiftung.org

EUROPÄISCHER BRIEF DER EG-CK – EUROPA-GESELLSCHAFT COUDENHOVE-KALERGI

Die "Europäischen Briefe" werden von der Coudenhove-Kalergi Gesellschaft herausgegeben, die in Erinnerung an den Gründer der Paneuropa-Bewegung geschaffen worden ist. Sie erscheinen fallweise mit Beiträgen engagierter Europäer und Europäerinnen, die in Sorge um die Zukunft des Projektes Europa alles versuchen möchten, um dessen erfolgreiche Weiterentwicklung zu sichern. In einem offenen, konstruktiv-kritischen Dialog sollen die Hoffnungen und Chancen, die Zielsetzungen und Institutionen eines in vielgestaltiger Einheit verbundenen Kontinents in den Hirnen und Herzen der Bürgerinnen und Bürger Europas immer fester verankert werden.

Richard Coudenhove-Kalergi, Sohn eines Diplomaten der Österreichisch-Ungarischen Monarchie und seiner japanischen Frau, hat bald nach Ende des Ersten Weltkriegs als Gegengewicht zu den totalitären Versuchungen von Faschismus, Nationalsozialismus und Kommunismus die Idee eines vereinten Europas entwickelt, 1923 die Paneuropa-Union gegründet und mit seinen Initiativen maßgeblich zur Schaffung des Europa-Rates 1949 beigetragen. Heute ist die Europäische Union die politische und wirtschaftliche Verwirklichung des europäischen Friedensprojektes, das in einer Welt neuer Herausforderungen und Bedrohungen mit den Anstrengungen der Besten unseres Kontinents weiter entfaltet und vertieft werden muss. Nichts und niemand soll eine erfolgreiche Fortführung dieses Werkes ernsthaft gefährden dürfen.

Die 1978 mit dem Sitz in Genf gegründete Coudenhove-Kalergi-Stiftung – wurde formell in die Europa-Gesellschaft Coudenhove-Kalergi umgewandelt - will durch Publikationen, Studienprojekte und Förderungspreise einen Beitrag zur Sicherung dieses Vorhabens leisten.

*Dr. Alois Mock, Vizekanzler und Außenminister a.D.
Präsident der Europa-Gesellschaft Coudenhove-Kalergi*

Schengen – Reisefreiheit inklusive neuer Hürden

von Rainhard Klouček

Mit 21. Dezember 2007 wurde der Schengen-Raum um neun EU-Länder erweitert. Wer eine „Grenze“ zu einem Schengen-Nachbarland überschreiten möchte, darf das überall – wo nicht sonstige Hindernisse dem entgegenstehen – tun. Sonstige Hindernisse sind beispielsweise Privatgrundstücke. Wenn jemand ein Haus an der Grenze hat, darf man natürlich nicht durch dieses Haus die Grenze überschreiten. Offizielle Grenzstellen sind also für den Besuch im Nachbarland nicht notwendig. Wer möchte könnte auch durch einen Grenzfluß schwimmen. Allerdings, seine Reisedokumente muß man trotzdem mit dabei haben. Schengen bedeutet Reisefreiheit ohne Grenzkontrollen (sieht man von bestimmten noch zu erörternden Ausnahmen ab), aber nicht Reisefreiheit ohne Dokumente.

Aber „Schengen“ ist wesentlich mehr als der prinzipielle Abbau von Grenzen und Grenzkontrollen innerhalb eines bestimmten Raumes. Unter „Schengenbesitzstand“ verstehen wir heute insgesamt sechs Bereiche: Datenschutz, Polizeikooperation, Luftgrenzen, Landgrenzen, Seegrenzen, Visa. Das sogenannte „Schengen-Informationssystem SIS“ hat mit der Reisefreiheit nur indirekt etwas zu tun, es ist ein Polizei-Fahndungssystem.

Obwohl die Freizügigkeit von Personen bereits seit 1957 als Verfassungsrecht in den Römischen Verträgen verankert ist, haben erst 1984 Frankreich und Deutschland den schrittweisen Abbau von Grenzkontrollen zueinander begonnen. 1985 wurde dann im luxemburgischen Grenzort Schengen die Vereinbarung unterzeichnet, die den Abbau der Binnengrenzen zwischen den Ländern Frankreich, Deutschland, Belgien, Luxemburg und den Niederlanden initiierte. Erst 1999 wurde das Schengen-Abkommen durch den Vertrag

von Amsterdam Teil des EU-Rechtes. Damit sind alle neuen EU-Mitglieder verpflichtet das Schengen-System umzusetzen.

Das Recht von EU-Bürgern, sich frei im Territorium der EU-Mitgliedsstaaten aufzuhalten und zu bewegen ist übrigens Teil der europäischen Grundrechtscharta, die 2000 angenommen wurde. Dieses Recht kann nach der Grundrechtscharta auch an Angehörige von Drittstaaten verliehen werden.

Auch wenn Schengen heute Teil des EU-Vertrages ist, und auch wenn alle neuen Mitglieder den Schengenbesitzstand übernehmen müssen, heißt das nicht, daß der Schengen-Raum ident mit den Ländern der Europäischen Union ist. Derzeit gehören 22 Länder der EU sowie Island und Norwegen zum Schengen-Raum. Die EU-Mitglieder Großbritannien, Irland haben Ausnahmen erwirkt. Die EU-Mitglieder Zypern, Bulgarien und Rumänien gehören noch nicht zum Schengen-Raum. Die Schweiz und Liechtenstein, beide nicht Mitglieder der EU, wollen noch in diesem Jahr zu Schengen assoziiert werden.

Wie schon eingangs erwähnt, heißt Schengen allerdings nicht vollständiges Ende von Grenzkontrollen innerhalb des Schengen-Raumes. Teil der Vereinbarung ist, daß Grenzkontrollen – unter bestimmten Voraussetzungen und unter Einhaltung einiger Formalerfordernisse – wieder aufgenommen werden können. Fälschlicherweise wird oft behauptet, in einem solchen Fall würde Schengen aufgehoben oder ausgesetzt. Ein Fall wo die Grenzkontrollen wieder aufgenommen wurden war die Fußball-WM in Deutschland, auch die Fußball-EM in Österreich und der Schweiz wird ein Ereignis sein, das von Grenzkontrollen begleitet sein wird.

Apropos Sicherheit. Der Abbau der Grenzkontrollen ist begleitet von neuen Kontrollmöglichkeiten im Inneren. Die Grenzpolizisten, die bisher die Schengen-Grenze Richtung Osten kontrolliert haben, wurden nicht in Pension geschickt. Sie führen nun verstärkte Kontrollen im Inneren des Landes durch. Auch die veränderten „Sicherheitsmerkmale“ im Reisepaß, bis hin zum Funkchip, der eine jederzeitige Ortung ermöglicht, und allerhand weitere neue Polizeibefugnisse dürfen als Parallelmusik zur Reisefreiheit gesehen werden. Wenn auf der einen Seite sichtbare Kontrollen abgebaut werden, werden auf der anderen Seite unsichtbare Kontrollen aufgebaut.

Jüngstes Beispiel für diese mit der Grenzkontrolle zusammenhängende Überwachungsorgie ist ein Vorschlag der Europäischen Kommission für ein elektronisches Ein- und Ausreiseregister. Damit sollen im ersten Schritt biometrische Daten von Angehörigen aus Drittstaaten aufgenommen werden, und selbstverständlich einer zentralen Speicherung zugeführt werden. EU-Bürger sollen freiwillig in dieses System integriert werden. Der Schritt zum implantierten Chip, der jederzeit den Aufenthaltsort eines Menschen meldet ist dann kein qualitativer sondern nur mehr ein quantitativer.

Kein Vergnügen ist das Schengen-System für alle Europäer die außerhalb des Schengen-Raumes leben. Schengen-Grenze bedeutet heute totale Kontrolle der Grenze, mit allen technisch zur Verfügung stehenden Mitteln. Die Überwachung der Schengen-Außengrenze zwischen der Slowakei (Schengen-Mitglied) und der Ukraine, erfolgt auf einem Niveau und mit einer Lückenlosigkeit, die Breschnew und die anderen Führer der damaligen UdSSR mit ihrem Eisernen Vorhang noch im Grab vor Neid erblassen läßt.

Dazu kommen dann noch die Schengen-Visa, die nur unter ganz bestimmten Bedingungen und unter Vorlage zahlreicher Dokumente – Visa-Antragsteller werden so zum gläsernen Menschen – erteilt werden. Seit Anfang des Jahres gibt es mit den visapflichtigen Ländern Südosteuropas Vereinbarungen zu einer sogenannten Visa-

Erleichterung. Was auf den ersten Blick gut aussieht, erweist sich auf den zweiten Blick als politischer Scherz. Von einer Visa-Erleichterung kann nicht gesprochen werden, im Geschäftsbereich beispielsweise kam es sogar zu Verschärfungen. Es müssen nach wie vor die gleichen Prozeduren durchlaufen werden und genau so viele Dokumente vorgelegt werden wie vorher. Selbst Europäer, die bereits mehrere Schengen-Visa hatten, müssen jeweils wieder von vorne anfangen. Die theoretische Möglichkeit für Mitarbeiter von Organisationen der sogenannten Zivilgesellschaft fünfjährige Visa zu bekommen bleibt eben Theorie. Denn praktisch ist diese Möglichkeit mit einer ganzen Reihe von Zusatzaufgaben verbunden, die solche Fünfjahresvisa zu wirklichen Ausnahmeerscheinungen macht.

Einzig und allein bei den Visagebühren gibt es eine Erleichterung für die Antragsteller. Die Höhe der Gebühren ist mit 35 Euro begrenzt, und es ist viel leichter ein Gratisvisum zu bekommen. Das heißt aber auf der anderen Seite, daß die Bürger der Schengen-Länder verstärkt zur Kasse gebeten werden, denn die Visa-Bürokratie ist teuer. 35 Euro decken niemals die Kosten für ein Visum.

Der Schengen-Bürger zahlt also für ein bürokratisches Instrument, das ihm nicht den geringsten Nutzen bringt. Das politisch gerne vorgebrachte Argument, Visa würden eine zusätzliche Sicherheit bringen, scheint für einfache Geister auf den ersten Blick einleuchtend. Der konkrete Beweis dafür allerdings wird nicht erbracht. Die Kriminellen stehen nämlich normalerweise nicht vor dem Konsulat in der Schlange.

Das schönste Beispiel dafür ist die Aufhebung der Visa-Pflicht für Bulgarien. Das Land galt vielen Politikern vor seinem EU-Beitritt (und so manchem wohl noch immer) als Hort, aus dem die Kriminellen in die EU kommen. Als dann – noch vor dem EU-Beitritt des Landes – die Visa-Pflicht für Bulgaren aufgehoben wurde, hat sich an der Sicherheitslage nichts verändert.

Und mit noch einem Mißverständnis soll hier aufgeräumt werden. Schengen-Visum bedeutet nicht automatisch Reisefreiheit im Schengen-Raum. Es kann durchaus sein, dass eine Person für ein einzelnes Land gesperrt ist. Das muß diese Person nicht einmal wissen. Auch das Konsulat, in dem man ansucht, kann nicht frei gewählt werden. Denn angesucht werden muß im Konsulat jenes Landes, das hauptsächliches Reiseziel ist.

Ein Beispiel aus der Paneuropa-Praxis. Ein Vorstandsmitglied einer Paneuropa-Organisation aus einem südosteuropäischen Land bekommt eine Einladung zu einer Konferenz nach Österreich. Es gelingt dem Paneuropäer ein Ganzjahresvisum zu bekommen, er fährt einmal zu einer Konferenz nach Österreich, dann weitere zehn Male zu Konferenzen in anderen EU-Ländern, jeweils direkt, ohne österreichischen Boden zu betreten. Das kann ein Problem beim nächsten Ansuchen geben, denn Österreich war nicht Hauptreiseziel.

Schengen ist also auf der einen Seite zu einem Synonym für eine größere Reisefreiheit für Bürger aus Schengen-Ländern geworden. Parallel dazu läuft aber eine Verschärfung der Überwachungsmöglichkeiten. Und Europäer außerhalb des Schengen-Systems sind mit einer neuen Art eines Grenzvorgangs konfrontiert.

LETTRE EUROPÉENNE DE LA SE-CK – SOCIÉTÉ EUROPÉENNE COUDENHOVE-KALERGI

Les "Lettres Européennes" sont éditées par la Société Coudenhove-Kalergi qui a été constituée en mémoire du fondateur du Mouvement paneuropéen. Elles comportent le cas échéant les contributions d'Européennes et d'Européens engagés qui, soucieux de l'avenir du projet européen, souhaitent mettre tout en œuvre afin de consolider avec succès son développement ultérieur. C'est à travers un dialogue ouvert, à la fois critique et constructif, que les espérances et les chances, les buts et les institutions d'un continent dont l'unité résulte de sa diversité devraient s'ancrer toujours plus fortement dans l'esprit et le cœur des citoyennes et des citoyens de l'Europe.

Richard Coudenhove-Kalergi, fils d'un diplomate de la monarchie austro-hongroise et de son épouse Japonaise, a développé dès la fin de la première guerre mondiale le projet d'une Europe unie comme contrepoids aux tentatives totalitaires du fascisme, du national-socialisme et du communisme. Il a créé l'Union paneuropéenne en 1923 et ses initiatives ont contribué de manière déterminante à la constitution du Conseil de l'Europe en 1949. Aujourd'hui, l'Union européenne est la concrétisation politique et économique du projet de paix européen. Dans un monde où se profilent de nouvelles provocations et de nouvelles menaces, ce projet doit être davantage développé et approfondi grâce aux efforts des élites de notre continent. Rien ni personne ne doit pouvoir sérieusement mettre en danger la poursuite de cette œuvre couronnée de succès.

La Société Européenne Coudenhove-Kalergi, créée comme Fondation en 1978, veut contribuer à la consolidation de ce dessein au moyen de publications, de projets d'études et par la remise de prix.

*Alois Mock, Vice-Chancelier et ancien Ministre des Affaires étrangères.
Président de la Société Européenne Coudenhove-Kalergi*

Schengen – Liberté de circulation, nouveaux obstacles compris

par Rainhard Klouček

Le 21 décembre 2007 l'espace Schengen s'est élargi à 9 nouveaux Etats de l'UE. Celui qui souhaite traverser une "frontière" vers un pays Schengen voisin peut le faire partout, à moins qu'il n'y ait des empêchements particuliers. Ces empêchements particuliers sont par exemple des propriétés privées. Si quelqu'un possède une maison à la frontière, on ne peut évidemment pas passer la frontière en traversant cette maison. Des postes frontières officiels ne sont donc pas nécessaires pour visiter le pays voisin. Celui qui le souhaite pourrait même traverser un fleuve frontière à la nage. Il doit cependant avoir avec lui ses documents de voyage. Schengen signifie liberté de voyager sans contrôles aux frontières (sous réserve des quelques exceptions dont il faut encore débattre), mais pas sans documents.

Mais "Schengen" est fondamentalement davantage que la suppression de principe des frontières et des contrôles à l'intérieur d'un espace déterminé. Sous le terme "acquis de Schengen" il faut comprendre six domaines : protection des données, coopération policière, frontières aériennes, frontières terrestres, frontières maritimes, et visa. Le "système d'information Schengen – SIS" n'a qu'un rapport indirect avec la liberté de circulation, c'est un système de recherche de police.

Bien que la liberté de circulation des personnes soit ancrée dans les Traités de Rome depuis 1957 en tant que droit constitutionnel, la France et l'Allemagne n'ont commencé qu'en 1984 à abolir progressivement les contrôles douaniers réciproques. En 1985 a ensuite été signé l'accord de Schengen, du nom de cette localité frontalière luxembourgeoise, qui a initié l'abolition des frontières internes entre la France, l'Allemagne, la Belgique, le Luxembourg et les Pays-Bas. Ce n'est qu'en 1999 que l'accord de Schengen a fait partie du droit communautaire par le Traité d'Amsterdam, qui impose à tout nouvel Etat membre de l'UE d'adopter le système Schengen.

Le droit des citoyens de l'Union de séjourner et de se déplacer librement sur le territoire des Etats membres est d'ailleurs inscrit dans la Charte fondamentale européenne qui a été adoptée en 2000. Ce droit peut, selon ladite Charte, être également attribué à des ressortissants d'Etats tiers.

Même si Schengen fait aujourd'hui partie des traités de l'UE, et même si tous les nouveaux Etats doivent reprendre les acquis de Schengen, cela ne signifie pas que l'espace Schengen recouvre le territoire des Etats de l'Union européenne. A ce jour 22 pays de l'UE ainsi que l'Islande et la Norvège font partie de l'espace Schengen. La Grande-Bretagne et l'Irlande, qui sont membres de l'UE, ont obtenu des dérogations. Chypre, la Bulgarie et la Roumanie, également membres de l'UE, ne font pas partie de l'espace Schengen. La Suisse et le Liechtenstein, qui ne sont pas membres de l'UE, souhaitent être associés à Schengen cette année encore.

Comme indiqué précédemment, Schengen ne signifie pas la fin totale des contrôles de frontière au sein de l'espace Schengen. L'accord stipule que les contrôles aux frontières peuvent être repris mais à certaines conditions et moyennant le respect de certaines exigences formelles. On prétend souvent – à tort – que dans ce cas Schengen serait suspendu ou aboli. Un cas où les contrôles aux frontières ont été repris a été la coupe du monde de football en Allemagne, tout comme l'euro de football en Autriche et en Suisse donnera l'occasion de renforcer les contrôles aux frontières.

A propos de la sécurité, il faut relever que l'abolition des contrôles aux frontières s'accompagne de nouvelles possibilités de contrôles à l'intérieur. La police des frontières, qui jusqu'à présent a contrôlé les frontières Schengen de l'Est, n'a pas été mise à la retraite. Elle exerce des contrôles accrus à l'intérieur du pays. Même les "attributs de sécurité" modifiés dans le passeport, y compris la puce radio qui permet le repérage en tout temps, et tous les autres nouveaux pouvoirs policiers peuvent être considérés comme des mesures d'accompagnement de la liberté de circulation. Si d'un côté on a aboli les contrôles visibles, de l'autre côté on a instauré des contrôles invisibles.

L'exemple le plus récent de cette manie de surveillance en matière de contrôle des frontières est la proposition de la Commission européenne d'instaurer un registre électronique des entrées et des sorties. On devrait ainsi relever dans un premier temps les données biométriques de ressortissants d'Etats tiers qui seraient certainement stockées dans une centrale. Les citoyens de l'UE pourraient y être intégrés sur une base volontaire. Le pas vers l'implantation d'une puce qui signalerait en tout temps le lieu de situation d'un individu ne serait alors plus qualitatif mais simplement quantitatif.

Le système Schengen n'est pas une partie de plaisir pour tous les Européens qui vivent en dehors de l'espace Schengen. La frontière Schengen signifie aujourd'hui un contrôle total de la frontière avec tous les moyens techniques dont on dispose. La surveillance de la frontière entre la Slovaquie (membre de Schengen) et l'Ukraine s'effectue à un niveau et avec une absence de failles à faire pâlir d'envie les Brejnev et autres dirigeants soviétiques de l'ancienne URSS avec leur rideau de fer.

A cela s'ajoutent les visas Schengen qui ne sont accordés qu'à de très strictes conditions et sur présentation de nombreux documents propres à rendre totalement transparents les requérants. Depuis le début de l'année des accords ont été conclus en vue d'alléger ces exigences de visa à l'égard des pays du Sud-est européen. Ce qui paraît à première vue une bonne chose se révèle être en fait une plaisanterie politique. On ne peut pas parler d'un allègement de visa, la complication est même plus accrue par exemple en matière commerciale. Les mêmes procédures s'appliquent et les mêmes documents doivent être produits. Il y a même des Européens qui disposaient de plusieurs visas Schengen et qui doivent tout recommencer depuis le début. La possibilité théorique pour les collaborateurs des organisations de la soi-disant société civile d'obtenir un visa valable 5 ans reste précisément théorique. En effet, en pratique cette possibilité est liée à toute une série d'exigences complémentaires qui font de ce visa de 5 ans une exception rarissime.

Le seul allègement constaté est en matière d'émoluments, qui sont limités à 35 Euro et au fait qu'il est beaucoup plus facile d'obtenir un visa gratuitement. Mais cela signifie aussi que les citoyens des pays Schengen sont appelés beaucoup plus souvent à passer à la caisse car la bureaucratie des visas est chère. 35 Euro ne couvrent nullement les frais d'un visa.

Le citoyen Schengen paie donc pour un instrument bureaucratique qui ne lui apporte strictement aucun avantage. L'argument politique souvent avancé, selon lequel le visa accroît la sécurité, peut paraître éclairant pour les esprits simples. Mais aucune preuve n'est apportée en ce sens. Les criminels ne font généralement pas la queue devant les consulats.

Le plus bel exemple en la matière est la levée de l'obligation du visa pour la Bulgarie. Avant son entrée dans l'UE (et parfois aussi après), beaucoup de politiciens considéraient ce pays comme un vivier de criminels. Lorsque l'obligation du visa a été abolie – avant même l'entrée de la Bulgarie dans l'UE – la situation n'a absolument pas changé sur le plan de la sécurité.

C'est ici le lieu de faire table rase d'un malentendu. Le visa Schengen ne signifie pas que l'on puisse automatiquement circuler librement dans l'espace Schengen. Il se peut qu'un individu soit interdit dans un seul pays, et cela sans qu'il le sache. Même le consulat auprès duquel on dépose la requête ne peut être choisi librement, car il faut le faire auprès du consulat du pays qui est le but principal du voyage.

Un exemple tiré de la pratique paneuropéenne : un membre du comité d'une organisation paneuropéenne d'un Etat du Sud-est européen reçoit une invitation pour une conférence en Autriche. Ce Paneuropéen reçoit un visa d'un an, il se rend à la conférence en Autriche et ensuite à dix autres conférences dans d'autres Etats de l'UE, directement sans passer par l'Autriche. Cela peut poser un problème pour la prochaine requête car l'Autriche n'était pas l'objectif principal du voyage.

Schengen est donc devenu d'un côté le synonyme d'une plus grande liberté de circulation pour les citoyens des Etats Schengen. Mais parallèlement s'est instauré un renforcement des possibilités de contrôle. Et les Européens qui se trouvent à l'extérieur du système Schengen sont confrontés à un nouveau type de rideau de fer.

EUROPEAN LETTERS OF THE ES-CK – EUROPEAN SOCIETY COUDENHOVE-KALERGI

The "European Letters" are published by the Coudenhove-Kalergi Society, which was established in memory of the founder of the Paneuropa movement. They appear on an ad hoc basis with contributions written by dedicated Europeans who are committed to ensuring the successful future development of the European project. The hopes and opportunities, the goals and institutions of a continent united in its diversity shall be increasingly anchored in the minds and hearts of the European citizens by an open, constructively critical dialogue.

Richard Coudenhove-Kalergi, son of a diplomat of the Austro-Hungarian Monarchy and his Japanese wife, developed soon after World War I the idea of a united Europe as a counterbalance to the totalitarian temptations of fascism, National Socialism and communism. He founded the Paneuropa-Union in 1923 and contributed decisively to the founding of the Council of Europe in 1949. Today the political and economic realisation of the European peace project, which needs to be developed and deepened in a world of new challenges and threats through the efforts of the best of our continent, is with the European Union. Nothing and no one shall endanger the successful continuation and development of this project.

The European Society Coudenhove-Kalergi, established as Foundation in 1978, is dedicated to ensuring the success of this unique project by means of publications, study projects and granting of awards.

Alois Mock

Former Vice Chancellor and Minister for Foreign Affairs

President of the European Society Coudenhove-Kalergi

Schengen - freedom of travel including new hurdles

by Rainhard Klouček

As of December 21st 2007 the Schengen Area was enlarged by nine EU-countries. Whoever wishes to cross a "border" towards a neighbouring Schengen country, can do it anywhere – unless there are other obstacles. Other obstacles, for instance, are private properties. If someone has a house at the border, the border cannot be crossed through that person's house. No official border crossings are required for a visit in the neighbouring country. If someone wishes to cross the border by swimming across a border-river, they can do that. However, one must have their travel documents with them. Schengen means freedom of travel without border controls (with a few exceptions that shall be explained), but not freedom of travel without documents.

But "Schengen" is a lot more than the elimination in principle of borders and border controls within a certain area. Nowadays, the term "Schengen acquis" comprises six areas: Data protection, police cooperation, air borders, land borders, sea borders and visas. The so-called "Schengen Information System SIS" is only linked indirectly to freedom of travel, as it is a law enforcement data base.

Although the free movement of persons is incorporated as constitutional law into the Treaty of Rome ever since 1957, it was only 1984 that France and Germany started to gradually eliminate the border controls towards each other. In 1985, in the border town of Schengen, the agreement was signed, which initiated the elimination of internal borders between France, Germany, Belgium, Luxemburg and the Netherlands. Only in 1999 the Schengen Agreement became part of EU-law through the Treaty of Amsterdam. Thus, all new EU-members are under obligation to implement the Schengen System.

Moreover, the right of EU-citizens to sojourn and travel freely in the territory of the EU Member States is imbedded in the Charter of Fundamental Rights of the European Union. According to the Charter of Fundamental Rights, this right can also be granted to citizens of third countries.

Even if today Schengen is part of the EU-agreement, and all EU-members must adopt the Schengen acquis, this does not mean that the Schengen Area is identical with the territory covered by the countries of the European Union. At present, 22 EU Member States as well as Iceland and Norway are part of the Schengen Area. The EU members Great Britain and Ireland have obtained exemptions. The EU member states Cyprus, Bulgaria and Romania are not yet part of the Schengen Area. Switzerland and Liechtenstein, both not members of the EU, wish to associate to Schengen this year.

As already mentioned, Schengen does not mean the complete lifting of border controls within the Schengen Area. As part of the agreement, border controls can be reintroduced under certain conditions and if certain formal requirements are fulfilled. Often it is wrongly stated that in such cases, Schengen would be abrogated or suspended. One case in which border controls were reintroduced was the Football World Championship in Germany, and the Football European Championship taking place in Austria and Switzerland will also be an event accompanied by border controls. Apropos security. The lifting of border controls is accompanied by new internal control possibilities. The border policemen, who, until now controlled the borders towards the east, were not retired. They are now performing stronger controls in the interior of the country. Also, the modified "security features" in the passports, all the way to the radio chip that enables localisation at any time, as well as various further police competences can be seen as accompaniment to the freedom of travel. If on the one side visible controls are lifted, on the other side invisible controls are being introduced.

The most recent example for the surveillance orgy in connection to border controls is a proposition of the European Commission for an electronic entry/exit register. In a first step, biometric data of third-country-citizens is to be gathered and then of course, to be introduced into a central electronic storage. EU citizens are to be integrated into the system voluntarily. The step towards the implanted chip that signals the whereabouts of a person at any time is no longer qualitative, but has now become quantitative.

For the Europeans living outside of the Schengen Area, the Schengen System is no pleasure. Today, a Schengen border means total control of the border, with all available technical means. The surveillance of the Schengen exterior border between Slovakia (Schengen member) and the Ukraine, takes place at such a high level and in such a gapless manner, that Brezhnev and the other leaders of the former Soviet Union with their Iron Curtain can turn green with envy in their graves.

In addition to this, there are the Schengen visas that are granted only under certain conditions and require several documents – turning visa applicants into transparent citizens. From the beginning of this year, there are agreements to a so-called visa-facilitation for the countries of South-eastern Europe whose citizens require a visa. That what seems a positive thing at first glance turns out to be a political joke at the second glance. One cannot speak of visa-facilitation, as, for instance, in the field of business, there has even been a tightening of rules. The same procedures have to be carried out and the same amount of documents has to be submitted. Even Europeans who have had several Schengen visas must start from the very beginning every time. The theoretical possibility for employees of organisations of the civil society to obtain a five-year visa remains nothing else but theoretical. And that is because in practice, this possibility is

linked to a whole series of additional requirements that make such five-year-visas an exception.

Only with regard to visa fees is there facilitation for the applicant. The visa fee is limited to 35 Euro and it is a lot easier now to be granted a free visa. This on the other hand means that the taxpayers of the Schengen countries are asked to contribute with more money, as visa-bureaucracy is expensive. 35 Euros will never cover the costs for one visa.

Thus, the Schengen citizen pays for an instrument that does not bring him the least of benefits. The political argument that is usually brought – that visas bring about more security – at first glance seems reasonable for simple minds. However, no concrete proof of that has been brought. Criminals usually don't queue in front of the consulate.

The most relevant example for this is the elimination of visas for Bulgaria. Before accession, the country was viewed by politicians (and by some it is still viewed as such) as the place that “delivered” the criminals to the EU. When – even before accession – the visas were eliminated for Bulgarians, nothing changed in the security situation.

One more misunderstanding needs to be cleared. A Schengen visa does not automatically mean freedom of travel in the Schengen Area. It is possible that a person is barred from one single country. This person doesn't even have to know that. Also, the consulate at which to apply cannot be chosen freely. One must apply at the consulate of the country that is the main travel destination.

An example from our Paneurope experience: a board member of a Paneurope organisation from a south-eastern country receives an invitation to a conference in Austria. The Paneurope member manages to receive a one-year visa, he travels to the conference in Austria, then to other ten conferences in other EU-countries, each time directly, without stepping on Austrian land. This can cause problems in a later application, as Austria was not the main travel destination.

Schengen has thus become a synonym for more freedom of travel for the citizens of the Schengen-countries. But at the same time, the possibilities for surveillance increase. And Europeans from outside the Schengen-system are faced with a new type of curtain at their borders.